

Von den urkundlich belegten Naumburger Domherren namens Johannes besteht nur bei dem 1346 zugleich als Dechant in Bibra genannten (DStA. Naumburg Nr. 408) die Möglichkeit, ihn für den zwei Jahre später gewählten Bischof zu halten, doch ist der Sippenname dieses Bibraer Dechanten nicht bekannt. Ein Johannes von Weimar (vermutlich nach Weimar in Hessen) tauscht 1330 als Kanoniker des Erfurter Severistifts seine Pfründe mit dem Kanoniker Ludovicus des Stifts Bibra.¹⁾ Da aber nicht sicher ist, ob dieser Johannes von Weimar mit dem späteren Bibraer Dechant gleichgesetzt werden kann, muß diese Spur mit Vorsicht betrachtet werden und die Herkunft Bischof Johanns vorerst offen bleiben.

Wahl und Weihe. Am 15. November 1348 beschließt das Naumburger Domkapitel die neue Wahlkapitulation (DStA. Naumburg Nr. 412). Unter dieser Kapitulation verpflichtet sich Johannes bereits als Bischof (!), die vom Kapitel getroffenen Bestimmungen zu befolgen, obwohl förmliche Wahl, Ordination und Anfertigung des Bischofssiegels erst danach erfolgt sein können. Johannes wird wohl bald nach Annahme seiner Würde vom Erzbischof Otto von Magdeburg bestätigt und geweiht (Posse, *Analecta* S. 187 Nr. 44; Schmidt, *Urkunden* S. 410 Nr. 205). Vom 1. Januar 1349 liegt die erste von ihm erhaltene Bischofsurkunde vor (UB Vögte 1 Nr. 906).

Päpstlicher Gegenkandidat. Indes providiert Papst Clemens VI. am 7. Januar 1349 auf Grund eines von ihm während der Amtszeit Bischof Withegos angeblich gemachten Vorbehaltes, von dem weder das Domkapitel noch der Erzbischof etwas gewußt haben wollen, einen außerehelichen Sohn des Böhmenkönigs Johann, den Archidiakon Nikolaus von Prag, mit dem Bistum Naumburg, obgleich er nur Subdiakon ist (Posse, *Analecta* S. 183–185 Nr. 42; *Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 556). Er gestattet ihm am 17. Januar 1349, von einem beliebigen Bischof die höheren Grade zu empfangen und sich weihen zu lassen, ohne Präjudiz für den Magdeburger Erzbischof (Schmidt, *Urkunden* S. 386 Nr. 162, 163; *Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 573, 574). Am 1. Februar 1349 verleiht der Papst eine Expektanz auf das bisher von Nikolaus besessene Kanonikat in Prag (*Regesta Bohemiae et Moraviae* 5,2 Nr. 590), und am 20. Februar dieses Jahres werden auf Grund einer von Nikolaus eingereichten Supplik zweien seiner Kappellane andere Pfründen reserviert (ebd. Nr. 605–607).

In der Tat führt Nikolaus zuweilen das Siegel eines Bischofs von Naumburg (Hrubý, *Archivum coronae* 2 S. 203 Nr. 153). In den Urkunden seines königlichen Halbbruders Karl IV. wird er gelegentlich mit dem Bischofstitel als Zeuge erwähnt (Reg. imp. 8 Nr. 1204, 1306), auch in Urkunden des Markgrafen Johann von Mähren (Hrubý, *Archivum coronae* 2 Nr. 124 S. 148 u. 154). Nikolaus

¹⁾ Vgl. SCHULZE, *Das Stift Bibra* (ZVKGProvSachs 7. 1910 S. 50).

scheint aber keinen Versuch gemacht zu haben, das ihm zugewiesene Bistum einzunehmen, wo Johannes praktisch die Leitung in kirchlichen und weltlichen Dingen übernommen und nach Kenntnisnahme der päpstlichen Provision über seinen Amtsantritt nach Rom berichtet hatte. Am 22. Oktober 1350 ernennt schließlich der Papst den Nikolaus zum Patriarchen von Aquileja (Posse, *Analecta* S. 185–186 Nr. 43).

Päpstliche Anerkennung. Endlich erteilt am 4. Juli 1351 der Papst, dem von Johanns Bildung, Lebenswandel und Fähigkeiten Zeugnisse vorliegen, dem Bischof die Provision, indem er die ihm erteilte Weihe und die von ihm vollzogenen Amtshandlungen für gültig erklärt (Posse, *Analecta* S. 186–188 Nr. 44; Schmidt, *Urkunden* S. 410 Nr. 205).

Verhältnis zu den Wettinern. Auf Unsicherheit der Rechtslage scheint es noch zu deuten, wenn in einem Abkommen zwischen dem Markgrafen Friedrich und dem Grafen von Hohenstein-Sonderhausen vom 27. Juli 1349 wegen der Einlösung der Feste Weißensee der Name des Bischofs weggelassen ist (HStA. Dresden Nr. 3187). Doch schließt andererseits derselbe Markgraf schon am 12. Juli 1349 mit Bischof Johannes ein Bündnis auf der Wartburg zu gegenseitiger Hilfe, ausgenommen das Reich, König Karl und dessen Brüder Johann und Wenzel (ebd. Kop. 25 Bl. 8). Am 15. August 1350 ist Johannes unter den Zeugen, als Markgraf Friedrich in Altenburg der Gemahlin Jans von Hirschfeld ein Leibgedinge verleiht (Lehnbuch Friedrichs des Strengen S. 293 Nr. 14).

Stiftsregierung. Am 17. September 1349 übereignet Johannes mit Zustimmung des Domkapitels dem Sixtistift Merseburg zwei Hufen in *Zscherntzsch, die zwei Kanoniker des Sixtistifts von Dietrich Pollen gekauft hatten (UB Merseburg Nr. 1018). Mit Hermann von Trautzschen errichtet der Bischof am 17. März 1351 einen Vertrag über die Gerichte zu Gleina und Burtschütz (Großhans, *Registratura* 1 Nr. 111). Den Verkauf eines jährlichen Zinses von seinem neuen Acker zu Tröglitz an einen Naumburger Domherrn beurkundet er am 27. Mai 1351 (DStA. Naumburg Nr. 422). Offenbar von demselben neuen Acker zu Tröglitz bekennt er am 8. Juli des gleichen Jahres den Verkauf von Zinsen an die Zeitzer Stiftskirche und eine Schenkung an das Naumburger Domkapitel (ebd. Nr. 423). Am 28. September 1351 verkauft er für 60 Bo . Prager gr. einen jährlich von der Zeitzer Bürgerschaft zu entrichtenden Zins auf Lebenszeit an Diezmann von Limbach, Protonotar des Markgrafen und Domherr zu Naumburg (ebd. Nr. 424).

Kirchliches. Johannes bestätigt am 1. Januar 1349 dem Nonnenkloster Weida das demselben von den Vögten von Weida verliehene Patronatsrecht des Katharinenaltars in der Peterskirche Weida (UB Vögte 1 Nr. 906). Am 13. März 1349 bestätigt er eine Bestimmung des Dompropstes Ulrich von Naumburg über die Verwaltung von Einkünften in Krauschwitz (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 27). Ferner bestätigt er am 8. September 1349 eine wegen